

Rezension

Sveva Gai: Reliquiengläser aus Altarsepulkren. Eine Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases vom 12. bis zum 19. Jahrhundert (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 30), Leinfelden-Echterdingen 2001. 2 Bände, Band 1 Text (386 Seiten), Band 2 Katalog und Abbildungen (381 Seiten, 243 Abbildungen, darunter zahlreiche Verbreitungskarten, 88 Tafeln und 9 Tabellen). ISBN 3-87181-430-X.

Das anzuzeigende Werk ist aus einer 1994 abgeschlossenen Tübinger Dissertation hervorgegangen. Dass die Arbeit erst jetzt erscheinen konnte, ist nicht der Autorin anzulasten, sondern als keinesfalls einzelnes Beispiel in unserem Fach anzusehen, wie die mühselige Suche nach Zuschüssen für die Druckkosten das Erscheinen wichtiger überregionaler Forschungsarbeiten in einem kaum mehr vertretbaren Maß verzögern kann.

Das Werk selbst gliedert sich in 2 Bände, einen Textband sowie einen Band mit Katalog und Abbildungen. Grundlage der umfassenden Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases bildet die einzigartige Sammlung von 237 Reliquiengläsern des Diözesanmuseums Rottenburg/Neckar (Baden-Württemberg), die eine Zeitspanne vom 13./14. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert abdecken und aus Altarsepulkren von Kirchen des ehemaligen Bistums Konstanz stammen. Daneben sind weitere museale Bestände, vorwiegend von Diözesanmuseen, aus ganz Deutschland erfasst (z. B. Freiburg/Breisgau, München, Augsburg, Köln, Trier etc.). Die archäologische Perspektive wird durch die Diskussion zahlreicher, bereits publizierter Bodenfunde hergestellt.

Die Wichtigkeit dieser Sammlungen besteht darin, dass sich hier vollständige Glasgefäße überliefert haben, bei denen es sich ausschließlich um gängige Gebrauchsgläser handelt. Diese Gläser sind zudem noch häufig mit Weiheurkunden oder Siegeln des konsekrierenden Bischofs versehen. Glas war aufgrund seiner Werkstoffqualitäten besonders geeignet für die dauerhafte Aufbewahrung von Reliquien in Altären. Daraus ergibt sich eine besondere Bedeutung dieser Quellengattung, einerseits hinsichtlich der Typologie, Chronologie und Verbreitung von Glasgefäßen, andererseits aber auch hinsichtlich kirchen- und religionsgeschichtlicher Fragen. Die Bedeutung von Gläsern aus Altarsepulkren als eigenständige Quellengattung zu verschiedenen Aspekten der Sachkultur fand in der älteren Forschung nur punktuell Berücksichtigung. Mit der Arbeit von S. Gai liegt nun erstmals eine umfassende interdisziplinäre Studie vor, die diese Quellengattung systematisch aufarbeitet und für die weitere Glasforschung erschließt.

In den ersten Kapiteln gibt die Autorin zunächst einen Überblick zu Reliquienkult und Altarweihe, zur Architektur des Altars und den Inhalten von Reliquiengräbern (z.B. Urkunden etc.) sowie zu Reliquienbehältern aus anderen Materialien. Dies ist nicht nur vor dem Hintergrund kirchen- und religionsgeschichtlicher Fragen von Bedeutung, sondern auch Voraussetzung für die quellenkritische Betrachtung der Reliquiengläser selbst.

Im Hauptteil der Arbeit werden die Reliquiengefäße chronologisch und typologisch geordnet vorgestellt; die Ergebnisse für die größten Museumsbestände in separaten Chronologietafeln festgehalten (Taf. 1–4). Die Diskussion mit der archäologischen Überlieferung führt, zumindest bei einigen Glastypen, zu einer überaus dichten Datenbasis für weiterführende Fragestellungen, was etwa die Verbreitung einzelner Typen anbelangt (Verbreitungskarten Abb. 236–239). Hier gelingt es der Autorin, etwa bei den Hauptformen des 15./16. Jahrhunderts wie optisch geblasenen Bechern einerseits sowie Krautstrünken und Nuppenbechern andererseits, klare Tendenzen in deren regionaler Verbreitung aufzuzeigen.

In einem abschließenden Exkurs werden am Beispiel von Südwestdeutschland Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Glasproduktion und Perspektiven ihrer Erforschung thematisiert. Zwar zeigt ein Vergleich der chemischen Analysen von Gläsern der Rottenburger Sammlung mit Glasfunden von Hüttenplätzen keine unmittelbaren Resul-

tate; der formale Vergleich zwischen musealen Beständen und Bodenfunden deutet jedoch, z.B. bezogen auf einzelne Varianten der optisch geblasenen Becher, auf regionale Unterschiede in deren Herstellung und Verbreitung innerhalb Südwestdeutschlands hin. Die Autorin betont zurecht, dass hier ein großes Potential für weitere regional vertiefende Studien zu Glas besteht.

Der Autorin ist mit vorliegendem Werk nicht nur eine überzeugende und anregende Materialvorlage von Museumsbeständen gelungen, sondern auch eine Arbeit, die Hypothesen formuliert und Fragen stellt und somit als wichtiger Beitrag zur deutschen Glasforschung betrachtet werden muss. Bemerkenswert ist der reflektierte methodische Ansatz der Bearbeitung mit der eine überaus wichtige, aber nicht immer einfach zu handhabende Quellengattung für die archäologische und historische Forschung erschlossen wird.

Dennoch ist abschließend noch auf einige redaktionelle Probleme hinzuweisen, die allerdings nicht der Autorin anzulasten sind. Hier ist insbesondere das unzureichend kleine Format der Chronologietafeln und Verbreitungskarten zu beklagen. Die Kleinteiligkeit des Formats erschwert das Lesen und Verstehen dieser Abbildungen, in denen ertragreiche Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst werden, erheblich. Auch das Fehlen von Farabbildungen ist bei einer Arbeit diesen Umfangs nicht zu verstehen.

Dr. Jochem Pfrommer
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Archäologische Denkmalpflege
Silberburgstr. 193, 70178 Stuttgart
dr.jochem.pfrommer@t-online.de